Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 244. Mittwoch, den 18. Oktober. **1876.**

Luc. Ev. Sonnen-Aufg. 6 U. 32 M. Unterg. 4 U 58 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang Abends.

Ruf zur Wahl.

Das Abgeordnetenhaus ist aufgelöst, es wird eine neue Vertretung des Volkes gewählt — des Volkes, sagen wir, nicht der Stände im Volke, wie es sich viele noch bemühen zur Auffassung zu bringen, uneingedenk der wahren Grundsätze unseres constitutionellen Staatlebens: „Gleiches Recht und gleiche Pflicht für Alle!“

Wir sind überzeugt, an unserem Orte ist keine Aussicht für die Lavirer nach dem Winde, für alle die Halbliberalen, welcher Schattirung sie auch angehören mögen und nur dem Manne, der sich bewährt in der Bekämpfung des Rückschrittes und in der energischen Verfolgung der Ziele, die allein in unserem Vaterlande endlich den Segen der Verfassung herbeiführen können, werden einig die Stiumen der Wähler zufallen. — Kaum aber ist, veranlaßt durch reaktionäre Gelüste von Obgn, jemals seit Bestehen unserer Verfassung ein solcher offener und geheimer Anlauf zur Aenderung der Parteiverhältnisse in der Volksvertretung gemacht worden, als zur bevorsteheuden Wahl. Hoffen wir, ein vergeblicher! Käme es aber anders, gelänge die beabsichtigte Verblendung, dann sehe es schlimm aus um die Gesetze, die so fürnehmlich die noch vorhandenen Lücken in dem verfassungsmäßigen Staats-Ganzen ausfüllen uud von den neu zu wählenden Abgeordneten berathen werden sollen. Sind, fragen wir:

Die Städteordnung, für welche ein durchaus verderblicher Gesetzentwurf schon vorhanden;

Die Landgemeindeordnung, von deren Ausfall das Wohl und Wehe der kleinsten Dorfgemeinde abhängen wird;

Das Gemeindesteuergesetz, welches die alten Steuerfreiheiten der Geistlichen, der Officiere und des Fiskus aufrecht erhalten will, und den Gemeinden das letzte Recht entzieht;

Das Schulgesetz, welches alle Lasten den Gemeinden, allen Einfluß den Geistlichen und der Regierung zuwenden könnte;

nicht Factoren, die die ganze Zukunft des Verfassungslebens in unserem Staate auf lange lange Zeit bedingen und für jeden selbstbewußten Staatsbürger schwer wiegen? Und, werfen wir den Blick weiter, was sollte wohl aus dem vorwiegenden Einflusse Preußens auf das Reich werden, wenn diese wichtigen Gesetze aus der Berathung mit dem Stempel des Rückschrittes hervorgingen? Leuchtet es nicht Jedem ein, daß der Preis für die Wahlarbeit diesmal ein sehr hoher sei?

Wählet daher auch nur einen Abgeordneten, von dem wir durch seine Praxis und seine offenen Versicherungen wissen, wie er sich zu den Aufgaben der Session verhalten wird — lasset die Anhänger der Standes-Interessen, etwaige Liebediener, ungewisse und versteckte Streber fallen — und wählet den in seinem Sinnen und Trachten unabhängigen Mann wieder.

Versichert Euch daher schon der Wahlmänner, wählet nur solche, deren Ihr sicher seid, sie werden Euren Auftrag nach Eurem einsichtigen Willen erfüllen. — So thue Jeder in Liebe und Pflicht gegen das Vaterland das Beste zum Wohle desselben!

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

18. October.

1502. Gründung der Universität zu Wittenberg.
1512. Luther wird zum Doctor der heil. Schrift promovirt.
1633. Wallenstein nimmt 8000 Schweden bei Steinau in Schlesien gefangen.
1815. * Emanuel Geibel, deutscher Dichter, zu Lübeck. Seit Schiller ist kein Dichter, namentlich von den Frauen, so geliebt worden, wie er.
1831. * Friedrich Wilhelm, Kronprinz des deutschen Reiches und von Preussen.
1870. Die 22. Division von der Armee des Kronprinzen erstürmt Chateaudun bei Orleans.

Diplomatische und Internationale Informationen.

Die Abgesandten der bulgarischen Nation, die gegenwärtig in England weilen, sind beide Schriftsteller. Zankof ist der Verfasser einer Geschichte Bulgariens und auch einer bulgarischen Grammatik, die auf den Rath von Miklosich in deutscher Sprache herausgegeben worden ist. In Constantinopel, wo er Professor der bulgarischen Sprache am kaiserlichen Lyceum war, wurde er auch im Preßbureau beschäftigt. Belabanof ist der Verfasser vieler Dokumente, die auf das Exarchat von Bulgarien, dessen erster Sekretär er gewesen, Bezug haben, und er war auch der Redakteur eines politischen Journals, das „Viek“ oder „Zeitalter“ betitelt, welches vor einigen Jahren in Constantinopel in bulgarischer Sprache erschien.

Deutschland.

Berlin, den 16. October. Nach einem Spezialerlaß des Ministers des Innern dürfen die öffentlichen Sparkassen ihre Bestände ohne Bestellung einer Spezialsicherheit nur an die eigene Gemeinde, an den eigenen Amtsverband resp. dessen Gemeinden, sowie an den eingenen Kreis resp. die demselben angehörigen Gemeinden, nicht aber an andere (fremde) Gemeinden oder Kommunalverbände, ausleihen, jedoch soll, soweit die in Geltung stehenden Sparkassenstatuten die Ausleihung disponibler Gelder an auswärtige Kreise, Gemeinden etc. gestatten, derselben nicht entgegentreten, jener Grundsatz vielmehr nur bei Aufstellung neuer Statuten bezw. Statutänderungen geltend gemacht werden.

— Die Gesammtausprägung in den deutschen Münzstätten beträgt bis zum 7. October d. J.: Goldmünzen: 1,425,193,360 ℳ; Sil[illegible]bermünzen: 322,544,977 ℳ 30 ₰; [illegible]münzen: 33,556,532 ℳ 80 ₰; Kupfermünz[illegible] 9,176,297 ℳ 63.

— An Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern sind im deutschen Reich für die Zeit vom 1. Januar bis zum Schlusse des Monats September 1876 vereinnahmt worden: an

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.
(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Sie war inmitten des schlammigen Weges stehen geblieben, den Brief mit entzückten Mienen verschlingend. Nun sah sie von demselben empor — ihr Gesicht war umgewandelt, es strahlte. Eine Reise nach Europa, England, Frankreich, Italien, Deutschland, und der Schweiz! Ein Leben in jenen höheren Regionen ihrer Träume! Sie wandte sich zu Charley schlang zur unbeschreiblichen Ueberraschung dieses jungen Herrn die Arme um seinen Nacken und umarmte ihn ungestüm.

Charley — Charley — o Charley! rief sie einmal ums andere.

Mr. Stuart erwiederte die ungestüme Umarmung mit einer Bereitwilligkeit und Wärme, die ihm alle Ehre machten.

Ich wußte nie, daß ein Brief meiner Mutter so angenehme Folgen haben könnte. Wie genußreich das Amt eines Postboten sein muß! Du sagst also ja, Edith?

O, Charley, als ob ich etwas anderes sagen könnte! Ich bin es Dir schuldig — ich weiß es, nur Dir! Wodurch werde ich Dir je meinen Dank bezeigen können!

Durch eine Wiederholung unseres jungen Zwischenspiels. Du gehst darauf nicht ein? Nun, in Anbetracht dessen, daß Deine Stiefmutter soeben mit essigsaurem Gesichte durch's Fenster auf uns herabsieht, wollen wir das vielleicht lieber bleiben lassen. Bist Du auch ganz gewiß, daß der gute alte Papa nicht nein sagt?

Armer Papa! Ihr strahlendes Antlitz verdunkelte sich ein wenig. Er wird mich vermissen; aber nein — er könnte mir, selbst wenn er wollte, nichts abschlagen — dies am allerwenigsten. Charley, ich danke Dir, lieber, bester Cousin, den es je gegeben, aus ganzem vollen Herzen.

Sie streckte ihm beide Hände entgegen; ihr volles Herz floß über und strahlte aus ihren braunen Augen. Und Charley Stuart vergaß einmal im Leben ein Schalk und ein Spötter zu sein — er hielt ihre Hände sanft in den seinen und sah ihr halb lachend, halb mitleidig in das geröthete, tieferregte Gesicht.

Du armes Kind, sagte er, und Du erwartest wirklich die Welt da drüben, außerhalb dieses Sees und dieser Sandhügel stets voll Sonnenschein und couleur de rosa zu finden? Nun, bleibe bei dieser Meinung — es ist eine harmlose Täuschung, die nicht lange währen wird. Und was auch geschehen möge — fuhr er ernst fort — was auch dieses neue Leben bringt, wirst Du mir niemals einen Vorwurf daraus machen, Edith, daß ich Dich dem Alten entriß?

Niemals, erwiderte sie.

Und sie hielt Wort. Trotz des Leides, trotz der Schande und der Pein, die das Zukunftsleben mit sich brachte, hätte sie das vergangene nicht wieder aufnehmen mögen und kein Vorwurf traf ihn ihrerseits.

Schweigend schritten sie neben einander einher. Bald standen sie an der Thür des häßlichen, unfreundlichen Hauses, welches Edith Darell achtzehn Jahre lang ihr Heim genannt hatte — welches sie nimmermehr ihr Heim nennen sollte. Sie war kaum mehr zu erkennen, so strahlend hatte die Hoffnung sie verschönt — ein Lächeln schwebte um ihre Lippen — die Augen leuchteten wie schwarze Diamanten. Charley beobachtete sie, wie er wohl eine interessante Naturerscheinung betrachtet hätte.

Warum soll ich bereit sein? fragte sie weich, als sie vor der Thüre standen.

Je eher, desto besser, erwiderte er.

Dann öffneten sie die Thüre und traten hinein.

Der Hoffnungsraum war strahlend schön! Wie sollte das Erwachensich gestalten?

2. Kapitel.

Ein bitter kalter, schneeumwehter Februarabend war's gewesen, an welchem Edith Darrell und Charley Stuart vor einem Zeitraum von zwei Jahren, auf überaus seltsame und romantische Weise zum ersten Male ihre Lebenswege gekreuzt hatten. Ehe wir an die Schilderung dieses eigenthümlichen ersten Zusammentreffens gehen, wollen wir vorausschicken, daß Edith Darrell's Mutter, eine geborene Miß Eleanor Stuart, die Tochter eines Kaufmannes aus Newyork gewesen war, welche in einer frühen Epoche ihres Lebens eine Herzensneigung zu Frederick Darrell, dem hübschen Buchhalter ihres Vaters, fassend, mit demselben heimlich geflohen und von ihrer ganzen Familie verstoßen worden war. Ein zehnjähriges Ringen mit Armuth und Krankheit war die Folge, dann kam ein Tag, an welchem sie Gatten und Töchterchen zum letzten Mal küßte, uns ihre müden Augen schließend, den Schauplatz des Kampfes verließ.

Natürlich heirathete Mr. Darrell nach ein oder zwei Jahren wieder, um eine Leitung für sein Hauswesen und die kleine Edith zu haben und wie derlei Gründe sonst noch heißen mögen. Mrs. Darrell die Zweite war in jeder Hinsicht der strengste Gegensatz zu Mrs. Darrell der Ersten. Sie war eine ruhige, kleine Frau mit beweglichen schwarzen Augen, spitzer Nase, safrangelbem Teint und einer Zunge so scharf wie ein Vorschneidemesser. Frederick Darrell war von Natur aus ein schwacher, ruh- und thatloser Mensch, aber sie wußte ihn selbst zu krampfhaft thätiger Lebensweise anzuspornen. Er war drei lebender und zwei todter Sprachen mächtig.

Wenn Ihr Eure Familie nicht durch Eurer Hände Arbeit ernähren könnt, Mr. Darrell, fuhr seine Gattin ihn an, so arbeitet mit dem Kopfe. Es giebt eine Anzahl junger Leute auf der Welt, die bereit wären, Französisch und Deutsch, Griechisch und Latein zu lernen. Kündigt in der Zeitung an, daß Ihr solche junge Leute aufnehmt, und ich werde ihnen Kost und Quartier geben.

Er that wie befohlen, und die Idee hatte gute Folgen. Die jungen Leute fanden sich ein; Mrs. Darrell gab ihnen Kost und Quartier, Mr. Darrell trichterte ihnen Classiker und Sprachen ein. Edith schoß wie eine junge Rebe in die Höhe, fünf kleine Darrells wurden im Laufe der Jahre hinzugefügt, und das alte Problem, welches alle Mathematiker, die er kannte, nicht zu lösen vermocht hatten — das Mittel, zwei Gegensätze zusammenzufügen — schien dunkel und unerforschlich wie immer.

Um seiner Tochter willen empfand er seine Lebenslage am tiefsten. Die fünf großen lärmenden Jungen, welche Mrs. Darrell Mama nannten, sah er durch sein Augenglas mit Furcht und Bangen an. Seine schöne Tochter aber liebte er aus ganzem Herzen. Die Verwandten ihrer verstorbenen Mutter gehörten zu der Plutokratie Newyorks; aber selbst die Erinnerung an die todte Eleanor schien bei ihnen gänzlich in Vergessenheit gerathen.

Zwei Jahre vor diesem Märzmorgen war Edith Darrell an einem rauhen Februarnachmittag von Millfield, einer großen, fünf Meilen von Sandypoint gelegenen Fabrikstadt, aufgebrochen, um den Heimweg zu Fuß zurückzulegen. Sie war am Morgen mit einer Nachbarin hinübergefahren, um sich ein neues Kleid zu kaufen, hatte mit Bekannten zu Mittag gespeist, und als die Uhren Millfields fünf schlugen, den Weg angetreten. Sie war trefflich zu Fuß; sie kannte den Weg sehr gut; sie hielt den granatfarbenen Merino, diesen Talisman gegen Kälte oder Ermüdung, fest in den Armen und trippelte sinnend wie hübsch sie an demselben Dienstag bei der Tanzgesellschaft aussehen würde, wohlgemuth ihres Weges. Es strich ein scharfer Wind, der Himmel hing dunkel umwölkt über der schwarzen festgefrorenen Erde und ehe Miß Darrell die erste Meile ihrer Wanderung zurückgelegt hatte, begannen große flaumige Schneeflocken herniederzuwirbeln.

Voll Schrecken sah sie empor, Schnee! Darauf hatte sie nicht gerechnet. Ihr Weg führte über Berge und Thäler; der Pfad war ausgezeichnet, hart und fest gefroren, aber wenn es schneite und die Nacht rascher als sonst hereinbrach, was dann? „Kehre um“, flüsterte die Stimme der Vernunft ihr zu; der Jugend Ungeduld und Selbstvertrauen aber riefen „Vorwärts“, und Edith setzte ihren Weg fort.

Es war ein einsamer, fünf Meilen langer Spaziergang, wie man ihn wohl im August zur Mittagszeit unternehmen möchte, an diesem stürmischen Februarabend aber schwerlich einladend gefunden hätte. Sie war nicht allein. — „Don

Zöllen 88,300,455 ℳ (gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres — 1,298,055 ℳ), Rübenzuckersteuer 25,926,214 ℳ (+ 7,145,408 ℳ), Salzsteuer 22,438.691 ℳ (— 250,254 ℳ), Tabackssteuer 739,857 ℳ (+ 208,553 ℳ), Branntweinsteuer 32,359,961 ℳ (— 2,386,486 ℳ), Uebergangsabgaben von Branntwein 91,018 ℳ (+ 9,688 ℳ), Brausteuer 13,103,905 ℳ (+ 12,014 ℳ), Uebergangsabgaben von Bier 652,471 ℳ (— 36 ℳ). Zusammen 183,613,571 ℳ (+ 3,440,832 ℳ).

— Nach den neuesten bei der kaiserlichen Admiralität eingegangenen Meldungen hat die Korvette „Ariadne" am 27. September cr. Port Said verlassen, traf am 1. October in Malta ein, ging am 2. wieder in See und erreichte am 8. Lissabon. Die Korvette „Victoria" hat am 29. August cr. Bahia verlassen und ankerte am 2. September cr. auf der Rhede von Rio de Janeiro. Die Korvette „Friedrich Carl" ist am 5. October cr. von Smyrna in See gegangen und am 6. auf der Rhede von Salonichi eingetroffen. Die Korvette „Augusta" ist am 3. October cr. von Wilhelmshaven nach den Südsee-Inseln in See gegangen, ankerte am 6. auf der Rhede von Plymouth und gedachte am 10. die Reise fortzusetzen. Der Aviso „Pommerania" ist am 10. October cr. Nachmittags auf der Rhede von Salonichi eingetroffen.

Ausland

Oesterreich Wien. 14. October. Graf Andrassy wird in Pest erwartet um mit den ungarischen Ministern in Betreff des Ausgleichs zwischen beiden Reichshälften weiter zu verhandeln. — Nach Pester Nachrichten soll in Folge des durch den Erzherzog Albrecht in der Hofburg gewonnenen Einflusses der Kriegspartei die Stellung Andrassy's, der in Betreff einer Cooperation mit Rußland nichts concediren will, neuerdings gefährdet sein. Die Militärpartei erachtet eine Intervention in Bosnien durch die Umstände u. im Interesse Oestreichs für dringend geboten; auch soll über des Ministers Kopf hinweg bereits ein Arrangement mit Rußland zur gemeinschaftlichen Occupation der türkischen Provinzen abgeschlossen sein. — Dem „Tageblatt" wird dagegen aus diplomatischer Quelle die Erzielung eines austro-russischen Einverständnisses gemeldet. Demnach wird Rußland militärisch einschreiten, ohne daß Oesterrich dagegen protestirt. Oestereich wird vorläufig nur Zuschauer bleiben.

Wien, 15. Okt. Der heute hier eingetroffene König von Griechenland hat Nachmittags den Grafen Andrassy empfangen.

— 16. Oct. Der König von Griechenland hat anch heute wieder mit dem Grafen Andrassy konferirt. Gutem Vernehmen nach hat der Graf Andrassy dem Könige unter eingehender Erörterung der Orientpolitik eine friedliche Haltung Griechenlands dringendst anempfohlen.

Frankreich. Paris, 14. Oktober. Der Arbeiterkongreß hat seine Sitzungen geschlossen [illegible] sich zu guter Letzt auf einem von 600 Per[illegible] besuchten Bankette gütlich gethan. Der [n]ächste Konreß wird in Lyon abgehalten werden. Wie man vernimmt, soll die Errichtung landwirthschaftlicher Syndikatskammern gegenwärtig in Frage stehen; diese Versammlung würde die Frage des Proletariats zu untersuchen und zu erörtern haben. Es soll damit ein Gegengewicht gegen die Arbeiterkongresse geschaffen werden. Gegen 1875 lieferten die Zölle und Verbrauchssteuern ein Mehr von ungefähr 30 Millionen und gegen 1874 ein Mehr von 107,379,000 Franken während der neun ersten Monate dieses Jahres. Da der Ertrag von 1874 als Basis für den Voranschlag für 1875 diente, so stellen diese 107 Millionen zugleich auch den Mehrertrag des Budgets dar. Aehnlich hat die Stadt Paris dieses Jahr einen Mehrertrag des Oktroi von acht Millionen, der sich bis Ende des Jahres voraussichtlich auf 13 Millionen steigern dürfte.

— Die Ueberzeugung, daß Rulßand nicht länger zögern wird, kriegerisch gegen die Türkei vorzugehen, findet immer allgemeinere Aufnahme. Die von Rußland hier gemachten aber abgelehnten Anerbietungen sollen in Italien ein geneigteres Ohr gefunden haben. — Die Börse wird durch die kriegerischen Gerüchte nachhaltig alterirt.

— Die Exkaiserin Eugenie soll beabsichtigen Rom zu besuchen, um den Papst zu beschwören, der imperialistischen Sache seine Unterstützug zu leihen. — Se. Heiligkeit ist dem Grafen Chambord geneigt; da aber der europäische Quixotismus dieses Prätendenten ihm die klerikale Partei in Frankreich entfremdet hat, glauben die Rathgeber der Exkaiserin, daß ihre Intervention am Vatikan jetzt nützlich sein dürfte. Kardinal Bonnechose, das bonapartistische Glied des französischen Episkopats, ist der Wittwe Napoleon's III. vorausgereist, um etwaigen Schwierigkeiten, die ihr bereitet werden dürften, aus dem Wege zu räumen.

Großbritannien. London, 16. Oktober. Die „Times" publizirt den Text des türkischen Waffenstillstandsvorschlages und hält den Ton der Proposition für sehr gemäßigt. Der Waffenstillstand würde thatsächlich bedingungslos angeboten, die Pforte hoffe nur, die Mächte würden ihren Einfluß gebrauchen, die Zuströmung Freiwilliger nach Serbien zu hemmen. „Times" glaubt, Rußlands Verhalten mache seine Intervention gewiß, wenn die Türkei die Vorschläge der Mächte ablehne. Rußland verweigere einen sechsmonatlichen Waffenstillstand. Die Pforte würde nicht weise handeln, einen kürzeren Waffenstillstand abzulehnen. Die Welt vor furchtbarem Kriege zn retten, hänge von des deutschen Reichskanzlers Worte ab. Er möge seine Macht gebrauchen. Deutschland möge erklären, es erlaube Rußland nicht den Besitz der Donau und der slavische Enthusiasmus möge gedämpft werden. Eine feste Haltung Deutschlands werde die beste Friedensgarantie sein, ein Bündniß zwischen demselben und England zur Vornahme nothwendiger Aenderungen in der Türkei würde Europa vor großem Unglücke bewahren. (W. T. B.)

Rußland. Moskau 15. October. Die Verhandlungen im Prozeß Strousberg wurden gestern vor dem hiesigen Schwurgericht wieder aufgenommen. Zunächst fand die Neubildung der Jury statt, welche aus 17 Kaufleuten, je 2 Beamten, Handwerkern und Bauern nebst einem Kleinbürger mit einem Kaufmann erster Gilde als Sprecher zusammengesetzt ist. Hierauf erfolgte die Verlesung der Anklage gegen Dr. Strousberg, die Direktoren Landau und Poljansky, den Buchhalter Loshetschnikow, den Direktor Millioti, den Aufsichtsrath Prehn und 15 andere Aufsichtsräthe. Bei den heute fortgesetzten Verhandlungen verneinte Strousberg die Frage, ob er sich schuldig bekenne und erklärte, daß die Anklage seine Aussage durch falsche Uebersetzung und Zerreißen des Zusammenhanges entstellt habe und oft gerade das Gegentheil seiner Meinung ausspreche.

Türkei. In Wien war die Nachricht verbreitet worden, daß in Konstantinopel auf Anreizung der Softa's ein Aufstand ausgebrochen und Midhat Pascha ermordet sei. Die Nachricht stellt sich als erfunden heraus.

Zara 15. October. Peko Pavlovic hat am 13. d. mit einer 4000 Mann starken Abtheilung von Insurgenten die Belagerung von Bilek begonnen. An demselben Tage ist Sachir Pascha von Trebinje aus mit 5 Bataillonen als Sukkurs dorthin abgegangen und hat Peko Pavlovic angegriffen. Ueber den Ausgang des Kampfes ist hier noch nichts bekannt.

Die militärischen Kräfte Montenegros sollen sich gegenwärtig auf 21,800 Mann belaufen. Seit Beginn des Krieges sind 2200 Mann theils gefallen, theils durch Verwundung kampfunfähig geworden. Um diese Lücke auszufüllen, hat der Fürst Jünglinge von 15 und 16 Jahren zu den Waffen berufen.

Provinzielles.

— In Briesen wurde am 15. in der Wohnung des Dekan Olomski der frühere Vicar von Laszewski, welcher aus dem Regierungsbezirk bekanntlich verwiesen ist, verhaftet.

— In Graudenz bestehen bekanntlich 2 liberale Wahlcomitees und ist zwischen beiden eine Einigung in Betreff der definitiven Wahlcandidaten bisher leider nicht erreicht. Während von beiden Kommerzienrath Bischoff festgehalten wird, ist einerseits in Wiederwahl des Herrn von Katzler-Wiedersee, andererseits die Candidatur des Gutsbesitzers Schnackenburg-Schwetz beschlossen. Herr v. K. ist durch seine Abstimmungen im Abgeordnetenhause den wirklich Liberalen verdächtig geworden.

— Das neue königliche Gymnasium in Danzig ist am 16. d. Mts. mit 90 Schülern in Gegenwart des Geh. Rath Dr. Schrader feierlich eröffnet worden.

— Der Reg.-Refrendar a. D. Frhr. v. Schleinitz ist zum Landrath des Kreises Carthaus ernannt worden.

— Die Institution der Rittergüter ist wie die N. W. M. melden, schon durch die neuere Gesetzgebung nicht völlig beseitigt, die Rittergutsqualität vielmehr auch jetzt noch mehrfach von Bedeutung namentlich für die Theilnahme an verschiedenen Präsentationswahlen zum Herrenhause, an kommunalständischen, landschaftlichen Credit- und Versicherungs-Verbänden. Eine neuere Ministerial-Verordnung weist deshalb darauf hin, daß es nothwendig sei, die Ritterguts-Matrikeln in Betreff des Bestandes der Rittergüter stets präsent zu erhalten.

— Paßkarten. Amtlich wird bekannt gemacht, daß die Paßkarten für das Jahr 1877 von graugelber Farbe sein werden.

— Aus Hinterpommern, 10. October (Cösl. Ztg.) In einer Gesellschaft zu Belgrad entstand am vergangenen Sonnabend Vormittag eine Meinungsverschiedenheit über die Länge eines Marschallstabes. Da Niemand hierüber bestimmte Auskunft zu geben im Stande war, so wurde beschlossen, sich an den ältesten unserer Marschälle, Papa Wrangel, zu wenden. Auf die hier um 12½ Uhr aufgegebene telegraphische Anfrage traf Nachmittags die in Berlin um 2 Uhr 8 Min. abgegangene Antwort ein: Hotel Brewing, Belgrad. Länge eines Marschallstabes 48 Centimeter. Gr. Wrangel.

— Königsberg, 15. October. Gestern Nachmittags fand die Beerdigang des vor wenigen Tagen verstorbenen Anatomen unserer Universität, Professor Dr. Burdach, statt. Burdach hatte erst ganz vor Kurzem sein 50jähriges Doctor-Jubiläum begangen.

— Pillau, 14. Oct. Anfangs dieser Woche ging ein Elbinger Dampfer von hier nach Königsberg ab und wurde unterwegs bei bereits eingetretener Dunkelheit im Haff von den Insassen eines daselbst wegen contrairen Windes nicht vorwärts kommenden Fischerkahnes an die Besatzung des qu. Dampfers das Gesuch gerichtet, das qu. Fahrzeug ins' Schlepptau zu nehmen, was auch bereitwilligst geschah. Zu diesem Zwecke wurde sofort ein Tau ausgeworfen, welches die Fischer anholten und an ihrem Fahrzeug befestigten. War nun das hochgehende Wasser daran Schuld, oder war das Fahrzeug zu nahe dem Dampfer befestigt — genug, dasselbe wurde von dem schnell dahingehenden Dampfer unter Wasser gezogen und die Insassen hinausgespült. Obwohl der Dampfer in Folge des Hilfeschreies sofort stoppte, konnte derselbe jedoch nicht so schnell zum Stehen gebracht werden, um noch rechtzeitig den Verunglückten Hilfe bringen zu können. Trotz des längeren Umhersuchens gelang es leider nicht, die Verunglückten aufzufinden und mußten die ausgesandten Schiffsmannschaften unverrichteter Sache an Bord des Dampfers zurückzukehren, der demnächst seine Reise nach Königsberg fortsetzte. (Pr.-Litt. Ztg.)

Tremessen, 15. October. Als heute Morgen der Küster die hiesige evangelische Kirche aufschließen wollte, fand er die Hauptthür erbrochen. Bei genauer Durchsicht vermißte er die beiden großen Alfenide-Altarleuchter und das auf dem Altar gestandene große Kruzifix, ebenfalls aus Alfenide; ferner waren mehrere in der Kirche angebrachte bronzene Rosetten beschädigt resp. abgerissen. Eine nähere Untersuchung ergab, daß die Diebe sich in der Kirche haben einschließen lassen und von innen ausgebrochen sind. Einen Nutzen werden die Diebe von den gestohlenen Sachen, die sie vermuthlich für silberne hielten, nicht haben — Dem Gutsbesitzer Sauer aus Berlin wurde gestern bei dessen Anwesenheit auf seinem Gute Lawki bei Tremessen von Seiten des Dienstpersonals geklagt, der Inspector Rolinski hätte ihnen schon lange keine Gehälter resp. Löhne ausgezahlt. Herr Sauer ließ sich vom Inspector die Wirthschafts-Bücher vorlegen, in welchen wohl die Ausgaben verzeichnet waren, in der That aber in die Tasche des p. Rolinski geflossen sind. Es sollen mehrere Tausend Mark unterschlagen sein. Ueber diese Unterschlagung resp. unrechtliche Handlungsweise von Seiten des Besitzers zur Rede gestellt, ergriff p. Rolinski ein geladenes Gewehr und schoß nach Herrn Sauer, glücklicher-

---

Cäsar", der Haushund, ein großer englischer Kettenhund, trottelte neben ihr einher. In langen Zwischenräumen von Feldern oder Nebenpfaden kamen die spärlich verstreuten Wohnhäuschen in Sicht, deren es zwischen Millfield und Sandypoint ungefähr ein halbes Dutzend gab — das war Alles. Schneller und schneller wirbelten die Flocken hernieder und immer entschiedener stellte der Schneesturm sich ein.

Sollte sie umkehren? fragte es wieder in ihr. Sie blieb eine Minute stehen, um die Frage zu erwägen. Wenn sie dies that, dann würde ihr ängstlicher Vater daheim eine Nacht voll Angst durchzumachen haben. Und sie würde ihren Pfad mit Hülfe des Don nicht verfehlen.

Persönliche Furcht war ihr fremd. Sie war ein durch und durch tapferes, kleines Mädchen, und die Sache nahm eine gewisse abenteuerliche Würze, wenn sie dem Sturme trotzend weiter ging. Sie warf die in Unordnung gerathenen Locken zurück, band die Haube am Kinn fester zusammen, schlang ihren Mantel enger um sich, pfiff Don Cäsar munter zu, und ging weiter.

Im frohen Lexikon der Jugend giebt's kein Irregehen, sprach sie fröhlich, das zottige Haupt des Don streichelnd. „En avant, Don Caesar, mon brave."

Der Don verstand Französisch; er leckte die Hand seiner Herrin und trottete zufrieden voraus.

Als ob ich mit dem Don den Pfad verfehlen könnte! dachte sie. Wie thöricht ich bin. Ich werde Mama Darrell bewegen, meinen Merind zuzerschneiden und noch heute mein Kleid in Angriff zu nehmen, ehe ich zu Bett gehe.

Sie ging munter und unerschrocken weiter, von Zeit zu Zeit zu Don Cäsar sprechend oder pfeifend. Wieder war eine Meile zurückgelegt, weiß vor dichtem Schneewirbel brach die Nacht herein.

Sie mußte nunmehr ihr Möglichstes aufbieten, um trotz des Sturmes weiter zu kommen, und es wurde mit jedem Augenblick schlimmer.

Drei Meilen von den fünfen lagen noch vor ihr; ihr Muth begann ein wenig zu sinken. Der Pad verlor sich im Schnee und selbst der Don fing zu wanken an. Das Flockengewirbel ließ die Augen nicht aufthun, der tiefe Schnee erschwerte das Gehen und ermüdete sie unendlich. Nur ein Umstand war ihr günstig — die Nacht war als eine Februarnacht mild zu nennen. Sie war beinahe erhitzt; aber wie, wenn sie sich hier verirrte und bis zum Morgen mit dem Unwetter zu kämpfen hätte? Und was würde der der Papa von ihrem Ausbleiben denken?

Sie blieb wieder stehen. Wenn sie nur ein Licht gewahren könnte, dacht sie, so würde sie die entsprechende Richtung einschlagen und Schutz vor Nacht und Sturm suchen. Allein das weiße Schneegewirbel ließ keinen Lichtschein hindurch schimmern. Ob dies der rechte Weg war oder nicht, es blieb nichts übrig, als vorwärts zu gehen.

Horch! Was war das? Sie blieb nochmals stehen, der Don spitzte die scharfen Ohren.

Ein Schrei, ohne jeden Zweifel — ein Schrei der Noth.

Wieder erscholl es zu ihrer Linken, schwach und aus weiter Entfernung. Ja wohl nun stand es fest — es war ein Hilferuf.

Sie besann sich keinen Augenblick. Fremde, welche diesen Gebirgspfad hatten ersteigen wollen, waren schon mehrfach an darauffolgenden Tagen starr und erfroren gefunden worden.

Finde ihn, Don — finde ihn, mein braver, sprach sie, sich unverzüglich nach der Richtung wendend, in welcher der Ruf erschollen war. Komme schon! rief sie laut hinüber. Wo seid Ihr! Rufet wieder!

Hier! tönte es schwach über den Schnee herüber. Hier links!

Sie rief eine ermunternde Antwort hinüber.

Nochmals wurde ihr eine schwache Erwiderung; dann war Alles still.

Plötzlich machte der Don Halt. Sie hätte unmöglich sagen können, wo sie sich befänden, aber dort auf der flaumigen Schneedecke hingestreckt, lag die dunkle Gestalt eines Mannes.

Was fehlt Euch? frug sie. Wie kammet Ihr hier zu liegen?

Er hatte kaum noch Kraft genug, um leise erwidern zu können.

Ich war auf dem Wege nach Sandypoint begriffen. Nacht und Sturm überraschten mich. Ich verlor den Pfad und stolperte; glitt aus und brach, fürchte ich, ein Bein. Ich hörte, wie Sie Ihrem Hunde pfiffen und versuchte zu rufen. Ich ahnte nicht, daß es ein Frauenzimmer wäre, und bedaure, Sie von Ihrem Wege abgebracht zu haben. Da Sie nun einmal hier sind, möchte ich Sie bitten, es im nächsten Hause zu melden, und —

Seine Stimme wurde immer leiser und erstarb endlich gänzlich in dem schläfrigen Tonfall eines Erfrierenden.

Im nächsten Hause — wo war das nächste Haus? Der Aermste würde ja zu Tode erfrieren, wenn er eine halbe Stunde sich selbst überlassen bliebe. Er durfte keineswegs allein gelassen werden. Was war zu thun? Sie sann einen Augenblick nach. Lebhaften und erfinderischen Geistes hatte sie bald einen Entschluß gefaßt. Sie trug ein kleines Notizbuch mit Bleistift in der Tasche. Sie riß im Finstern ein Blatt heraus und schrieb auf dasselbe — Folgt Don. Kommt unverzüglich her.

Sie befestigte das Blatt mit einer Stecknadel an ihe Taschentuch, band letzteres dem Hunde um den Hals, schlang ihre Arme um denselben und schob seinen schwarzen Kopf vorwärts.

Geh' nach Hause, Don — nach Hause, sagte sie, und führe Papa her.

Die großen, menschenähnlichen Augen sahen zu ihr empor. Sie gab ihm mit beiden Händen einen Ruck nach vorwärts und er machte sich, verständnißinnig knurrend, auf den Weg. Und nun blieb Edith Darrell in einem Meer von Schnee, in finsterer Nacht verirrt, allein mit einem Erfrierenden.

Obschon die Nacht hereingebrochen und sie anfangs nicht im Stande war, einen Zug des unglücklichen Reisenden zu unterscheiden, so gewöhnte sich ihr Auge allmälig an die Finsterniß, der Schnee warf einen bleichen Wiederschein u. sie bückte sich tief zu ihm nieder und sah ihn an. Sie gewahrte ein Antlitz, so weiß wie der Schnee, auf welchem er lag, geschlossene Augen und schmerzvoll verzogene Lippen. Ferner fielen ein zottiger Ueberrock nebst Pelzmütze — u. der Totaleindruck eines Gentlemen ihr selbst bei diesem flüchtigsten Blicke auf.

Sie dürfen nicht einschlafen, sprach sie, ihn schüttelnd. Hören Sie mich, Sir? Sie dürfen nicht einschlafen.

Ja — darf ich's nicht? klang es schlaftrunken zurück.

Sie erfrieren zu Tode, wenn Sie's thun. Wieder schüttelte sie ihn. O, erwachen Sie doch — Seien Sie brav und versuchen Sie es, sich wach zu erhalten. Ich habe meinen Hund um Hülfe geschickt, und gedenke bei Ihnen zu bleiben, bis diese anlangt. Schmerzt Ihr Bein Sie auch sehr?

Jetzt nicht; es schmerzte. Aber ich — bin — schläfrig — und —

Ich sage Ihnen, Sie dürfen nicht schlafen! und sie schüttelte ihn diesmal so indignirt, daß er sich aufraffen mußte. Wollen Sie hier zu Tode erfrieren? Ich sage Ihnen, Sir, Sie müssen erwachen und mit mir sprechen.

Mit Ihnen sprechen! Verzeihen Sie; es ist unendlich gütig Ihrerseits, daß Sie sich erbieten, bei mir zu bleiben, aber ich kann das nicht zugeben. Sie werden selbst zu Tode erfrieren.

Nein, nein — mir ist's warm. Es friert diese Nacht nicht so stark und wenn Sie ntcht ein Bein gebrochen hätten, so liefen auch Ste keine Gefahr zu erfrieren. Ich wollte, ich könnte etwas für Sie thun. Lassen Sie mich Ihre Hände reiben, vieleicht wird Sie das einigermaßen wach erhalten. Und sehen Sie einmal, ich hülle dies um Ihre Füße, um Sie vor dem Schnee zu schützen.

Und nun, wer darf behaupten, daß heorische Selbstverleugnung nicht mehr gang und gebe sei? nun entfaltete sie den neuen garnatfarbenen Merino und schlang dessen schimmernden Falten um die Stiefel des Hingesunkenen.

Es ist unendlich gütig Ihrerseits, wiederholte er mit Mühe. Wenn ich gerettet werde, so werde ich Ihnen mein Leben verdanken. Ich schließe aus ihrer Stimme, daß sie eine junge Dame sind. Sagen Sie mir Ihren Namen.

Edith.

(Fortsetzung folgt.)

weise ging der Schuß vorbei. Heute wurde die Anzeige hiervon dem königlichen Kreisgerichte gemacht, welches sofort zur Verhaftung des Rolinski die hiesigen Gendarmen beorderte. So eben wurde der Rolinski gefänglich eingebracht. (P. O. Z.)

Verschiedenes.

— Der fliegende Engländer. Mr. Ralph Stott, der eine von ihm erfundene Flugmaschine in schmeichelhafter Bevorzugung der deutschen Regierung zu einem „civilen" Preise verkaufen möchte, weilt bekanntlich seit einigen Tagen in Berlin und erwartet sehnsüchtig die Rückkunft des Feldmarschall Moltke, um vor diesem und anderen hervorragenden Mitgliedern des Generalstabes ꝛc. sein fliegendes Schifflein in Thätigkeit vorzuführen. Einer unserer Berichterstatter hat gestern in unserem Auftrage die Stott'sche Flugmaschine so — weit dies ohne Verletzung des Geheimnisses über die bewegende Kraft eben anging — eingehend besichtigt und schreibt uns darüber wie folgt: In einem etwa zwei Meter langen und anderthalb Meter tiefen Boote, an dessen beiden Enden Sitze für zwei Personen angebracht sind, befindet sich eine Maschine, die zu handhaben sein und welche das in Rede stehende, bisher ungelöste Problem lösen soll. Wie er das fertig bringen will, erläutert Herr Stott nicht; die Maschinentheile, welche dazu nöthig sind, hat er sorgfältig an anderer Stelle verwahrt und will sie erst dem Käufer nach Abschluß des Kaufvertrages übergeben. Es läßt sich somit über Werth oder Unwerth der Erfindung ein Urtheil noch nicht fällen. Eine Anzahl höherer Offiziere der Marine, welche privatim, nicht in offizieller Eigenschaft Herrn Stott besucht haben, konnten ihm auch nur den Rath geben, einmal zu fliegen. Stott aber will darauf nicht eingehen. „Sehen Sie," sagte er, „wenn ich den Flug ausgeführt und somit gezeigt haben werde, was ich kann, wer steht mir dafür, daß die Regierung mich auch wieder abreisen läßt und mir die Erfindung nicht abnimmt? Oder wenn ich hier auch glücklich fortkomme, laufe ich in Gefahr, daß mir bei meiner Ankunft in England die Regierung mein Geheimniß bei der Gepäckrevision fortnehmen wird?" Herr Stott ist sehr mißtrauisch geworden, denn es handelt sich, wie er sagt, um nicht weniger als vierhunderttausend Thaler, welche er für die Erfindung verlangt. Zwölf Jahre hat er an derselben gearbeitet und sehr viel Geld hineingesteckt. Bei dieser Gelegenheit sei unseren unternehmungslustigen Kapitalisten ein Wink gegeben. Herr Stott ist bereit, gegen Zahlung von etwa 1000 Thalern den zwanzigsten Theil der Verkaufssumme zu verkaufen, d. h. wenn er an dem obigen Betrage festhält und ihn erhält, dann sind für 1000 Thaler dereinst 20,000 Thaler zu gewinnen, — eine brillante Kapitalsanlage für den, der's aushalten kann zu warten, bis der Verkauf abgeschlossen ist. In den Kreisen der Fachmänner, welche die Erfindung gesehen haben, hält man Herrn Stott für „überschwänglich". Uebrigens ist er voll des Lobes über die Höflichkeit unserer Regierung. In England hat ihm die Regierung lediglich den Eingang seiner Briefe bestätigt, ohne je darauf weiter einzugehen, in Frankreich hat man von ihm gar keine Notiz genommen und auch die Vereinigten Staaten von Amerika haben ihn keiner Antwort gewürdigt. Hier habe er doch sofort den Bescheid erhalten, wohin und an wen er sich zu wenden habe. — Das Prinzip seiner Flugmaschine, so behauptet Herr Stott, lasse sich auch bei Dampfschiffen anwenden, so daß ein Scheitern derselben fortan unmöglich sei. Kommt ein Schiff an eine gefährliche Stelle, so fliegt es einfach über dieselbe hinfort. Einsenbahnwagen, Ackerpflüge können damit versehen werden, ja Jedermann kann die Maschine in seinem Hute anbringen und sich dann frei in die Luft erheben. Allerdings stimmte er unserem Berichterstatter darin bei, daß es nothwendig sein würde, den Hut dann erst recht dauerhaft auf dem Kopfe zu befestigen. — Nach Allem glauben wir (sagt das Tagbl.) daß Herr Stott Berlin verlassen wird, ohne die Maschine hier losgeworden zu sei.

— Zur Heuschreckenvertilgung. Ein preußischer Landwirth empfiehlt zur Vertilgung der Heuschrecken Folgendes: „Ich halte alle bisher vorgeschlagenen Mittel, die Heuschrecken zu zerstören für erfolglos oder unpractisch. Nach meinen Erfahrungen giebt es nur ein Mittel. Man halte Puter-Truthühner, welche die größte Schlauheit besitzen, selbst die fliegenden Heuschrecken wegzufangen und mir ist es gelungen, mit 40 Putern in den letzten Jahren ein Areal von 2000 Morgen reinzuhalten. In diesem Jahre haben sich nur einige Heuschrecken an der Grenze meiner Feldmark gezeigt, welche von anderen Feldern herübergekommen waren." Hierzu ist zu bemerken, daß die Puter in Nordamerika schon längst zur Säuberung der Tabakspflanzungen von Ungeziefer gehalten worden sind.

— Ein Eldorado für Frauen. Im russischen Gouvernement Tombow hat sich in letzter Zeit eine ganz eigenthümliche Sekte verbreitet, die in Sibirien schon seit längerer Zeit unter dem Namen der „Reiniger" bekannt ist.

Diese Art Puritaner nehmen als Hauptdogma ihrer Lehre die Verpflichtung der Ehe für alle Heirathsfähigen, sowie die Anerkennung der Frauen als Oberhaupt der Familie. Der Mann ist verpflichtet, der Frau wöchentlich einmal Beichte abzulegen, im Uebrigen sind sie orthodox und besuchen die russische Kirche.

— Nähmaschinen-Wettstreit. Um festzustellen, welche Nähmaschine durch Construction und Leistungsfähigkeit sich am besten für den Familiengebrauch eignet, wurde von der Leipziger Polytechnischen Gesellschaft eine Nähmaschinenkonkurrenz abgehalten, die länger als acht Tage dauerte. 24 Maschinen der verschiedensten Systeme, wovon jedoch die meisten nach dem Singer'schen System gebaut, waren von 15 Fabrikanten, nämlich vierzehn inländischen und einem amerikanischen, ausgestellt und in Thätigkeit gesetzt und drei verschiedenen Commissionen, darunter eine Damencommission, waren mit der Prüfung der Näharbeiten sowohl als der Maschinen selbst betraut Nachdem die eingehendsten Untersuchungen angestellt, wurde vom Directorium der Leipziger Polytechnischen Gesellschaft veröffentlicht, daß den Nähmaschinen der Singer Manufacturing Comp. in New York der höchste Preis, nämlich das Ehrendiplom mit Medaille, zuerkannt für beste Construction ihrer Familiennähmaschinen und vorzüglichste Ausführung aller aufgegebenen Arbeiten.

Locales.

— **Wahlangelegenheiten Personenfrage.** In der vor. Nr. d. Ztg. haben wir zwei Punkte hervorgehoben, welche die Wiederwahl des Herrn Dr. Bergenroth nach unserer Ansicht entschieden wünschenswerth machen und ihn nicht nur den Bewohnern der Städte des Wahlkreises, sondern auch den Einsassen der Landgemeinden als den unter allen Candidaten am meisten geeigneten empfehlen können. Die im Laufe der Wahlperiode mit Sicherheit zu erwartende Vorlage des Schulgesetzes ist für die Landgemeinden nicht weniger wichtig als für die Städter, und es kommt für die Landschulgemeinden sehr viel darauf an, daß die Schullasten gerecht und mit Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der Genossen der Schulgemeinden vertheilt werden. In mehr als 150jähriger angestrengter, selbst harter Arbeit ist durch ein von Jahrzehnt zu Jahrzehnt immer besser und vollständiger gewordenes Schulwesen das Ziel erreicht, daß das deutsche Volk in Hinsicht der gesammten geistigen Cultur und Bildung die erste Stufe unter den Nationen Europa's einnimmt, und daß die Bewohner des preußischen Landes gegen keinen anderen deutschen Stamm zurückstehen; auf dieser Höhe vermögen wir uns aber nur durch fortdauernde Pflege der Schulen zu erhalten, darum darf weder Regierung noch Volk nachlassen in der Sorge für die Schulen. In der Versammlung am 22. Sept. erhob zwar Herr Wegner-Ostaszewo Klage über die Höhe der Lasten, welche die Unterhaltung der Schulen den Gutsbesitzern auferlegt, aber auf die Entgegnung, daß die Stadt Thorn seit Jahren für Schulen mehr verwendet, als der ganze Kreis Thorn zusammen genommen, vermochte er nichts zu erwidern. Auf dem Lande aber ruht die ganze Schullast hauptsächlich auf den Schultern der Kleingrundbesitzer in den Dörfern, und diese können doch sicherlich eher auf Wahrnehmung ihrer Rechte und Interessen durch einen mit den Verhältnissen wohlbekannten, durch seine langjährige Mitwirkung in einer städtischen Schuldeputation mit allen Verhältnissen des Schulwesens vertrauten Vertreter aus den Stadtbewohnern rechnen, als durch einen Großgrundbesitzer. Die Interessen der Städte und der Dörfer widersprechen sich fast in keinem Punkte, und wenn doch, dann nur in wirklich unbedeutenden Nebensachen. Großgrundbesitz und Dorfgemeinde stehen dagegen in sehr vielen Dingen sehr entschieden einander gegenüber. Und so sehr ein Großgrundbesitzer sich auch bemühen mag, in Fällen, wo die Interessen erheblich von einander abweichen, sein Urtheil in gerechter Unparteilichkeit zu bilden und zu erhalten, so wird doch ein thatsächlich außerhalb des Streites stehender Städter mehr Sicherheit wirklich unparteiischer Beurtheilung bieten.

Dies wird noch mehr der Fall sein bei Berathung der Landgemeinde-Ordnung, deren Vorlage u. Abschluß im Laufe der nächsten Wahlperiode gleichfalls zu erwarten steht. Für die Verwaltung der Landgemeinden sind einfachere Formen nicht blos ausreichend, sondern auch nothwendig, als für die Städte, namentlich für größere Städte; und es ist doch wohl ohne Weiteres anzunehmen, daß Jemand, der über die Einrichtung eines so umfangreichen und zusammengesetzten Gemeinwesens, wie das der Stadt Thorn ist, durch 15jährige Beschäftigung mit diesen Einrichtungen, genaue Kenntniß und sicheres Urtheil gewonnen hat, auch einfache Zustände und Geschäftsführungen, wie sie einer Landgemeinde angemessen und natürlich sind) mit klarem Auge betrachten und mit sicherem Blick ermessen kann. Es würde freilich nicht jeder Regierungs-Präsident oder Landrath auch ein guter Dorfschulze sein, aber was ein Dorfschulze zu thun hat, und was dazu gehört dieses Amt gut zu führen, das muß und wird er wissen; wer viele Jahre lang eine größere Gemeinde vertreten hat, der hat damit auch gelernt, was zur Vertretung und Verwaltung einer Gemeinde überhaupt, gleichviel ob groß oder klein, erforderlich ist. Herr Dr. Bergenroth hat dies als Stadtverordneter sehr genau gelernt. In Feststellung der Landgemeinde-Ordnung stoßen die Interessen der Städte und der Dörfer nie u. nirgend feindlich aneinander, was wohl der Fall sein kann zwischen Großgrundbesitz und Dorfgemeinden.

Die gleichfalls zu erwartende Vorlegung einer Wegeordnung berührt zum Theil die Städte ebenso sehr als die Landbewohner; in der Wegeordnung wird es sich hauptsächlich um 3 Punkte handeln, 1) die Beschaffenheit der Wege, 2) Die Ausführung und Leistung der Arbeiten für die Erhaltung der Wege in passirbarem Zustande, 3) um die Tragung der Kosten für diese Arbeiten. Die Feststellung des ersten Punktes wird wesentlich Sache der Bau- und Landes-Polizei sein, in Hinsicht des zweiten ist ein Streit zwischen Stadt- und Landgemeinden wohl nur in sehr wenigen Fällen denkbar, zwischen der Stadt Thorn und dem Kreise wohl überhaupt nicht; wenn es sich aber um Klarlegung und Feststellung der Grundsätze handelt, nach welchen beim 2. und 3. Punkte verfahren und entschieden werden soll, so ist dafür bei einem aus den Städtebewohnern erwählten Abgeordneten, dessen eigenes und persönliches Interesse von der Frage gar nicht berührt wird, auf jeden Fall mehr Unparteilichkeit zu erwarten, als bei einem Landbewohner, da gerade hierin Grundbesitz und Dorfgemeinde leicht in Zwist gerathen können.

— **Bauverein.** Zum Bauverein ist gestern der Grund gelegt, und zwar dadurch, daß eine Anzahl Herren für denselben gezeichnet hat; andere Anwesende hatten sich noch nicht genügend informirt und wurde auf deren Antrag beschlossen, Listen für die Zeichnung auszulegen und verweisen wir auf die desfallsige Annonce. Später wird dann die eigentlich constituirende Versammlung zusammenberufen werden.

— **Bericht des Herrn Dr. Bergenroth.** Theils wegen der auf Mittwoch, den 18. d. M., beabsichtigten Bezirksberathungen, theils weil das Hildebrandt'sche Lokal am 18. anderweit besetzt ist, hat Hr. Dr. Bergenroth sich damit einverstanden erklärt, daß die von ihm zugesagte Berichterstattung erst am 19., Abends, stattfindet. Die Sitzung des Handwerkervereins am 19. ist von dem Vorstande desselben aus Rücksicht auf die Wahlen ausgesetzt worden.

— **Gasbeleuchtung.** In Folge der vielfachen Klagen über die mangelhafte Beleuchtung in den Eisenbahnkoupee's bei der Königlichen Ostbahn sollen jetzt die Koupee's durch Gas erleuchtet werden. Es sind zu diesem Zwecke unter den Waggons Gasbehälter angebracht, welche bei Abgang der Nachtzüge in Berlin und Eydtkuhnen mit einer für die ganze Fahrt ausreichenden Quantität Gas gefüllt werden.

— **Falschmünzer.** Am 16. October wurde der Lohndiener Bruno Reisacker verhaftet, weil er in Gemeinschaft mit dem in der Araberstraße wohnhaften Schuhmacher Arebutowski und dem Maschinenbauer Michael Majewski den Versuch gemacht hatte, im Logis des A. Ein- und Zweimarkstücke aus einer von geschmolzenem Zinn und gestoßenem Glas gebildeten Masse zu gießen. Die Form dazu hatten sie aus dickem Sohlenleder verfertigt und zum Befestigen derselben von einem Tischler einen Schraubstock geborgt. Da der Versuch mißlang, verbrannte M. die Form in dem Kammin des A. Der Schraubstock, Schmelzlöffel und einige Stücke der zusammengeschmolzenen Masse wurden bei der Haussuchung im Besitz des A. und M. gefunden, die Schmelzstücke zeigten noch ziemlich genau den Abdruck eines Markstückes. Sonst wurde bei der Revision in der Wohnung des A. weder falsches Geld noch Geräth zur Anfertigung desselben gefunden. Nach Aussage des A. und des M. hat Reisacker seit einiger Zeit falsche Silberrubel und Zwanzigkopekenstücke gefertigt und in Umlauf gesetzt.

— **Unterschlagung.** Der Arbeiter F. Soleiki hatte von dem Oberkellner eines hiesigen Hotels ein Zwanzigmarkstück zum Wechseln erhalten, wovon er für geleistete Arbeit 40 Pf. erhalten sollte. S. unterschlug das Goldstück und bestritt, ein solches erhalten zu haben. Es wurde aber in seiner Tabaksdose unter dem Tabak versteckt gefunden und S. deshalb in Haft genommen.

— **Lotterie.** Bei der am 16. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 154. preußischer Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 120,000 Mk auf Nr. 12275.

2 Gewinne zu 6000 Mk auf Nr. 40529, 58317.

39 Gewinne zu 3000 Mk auf Nr. 739, 1537, 3811, 7756, 8059, 10596, 13685, 13781, 14642, 15894, 21029, 24346, 26579, 30506, 30942, 35549 39093, 42604, 42850, 46290, 49811, 50174, 51686, 52964, 53362, 53453, 55286, 55479, 58178, 62818, 64715, 78363, 78841, 82645, 84175, 85292, 88387, 93666, 94002.

50 Gewinne zu 1500 Mk auf Nr. 87, 5937, 6594, 6713, 11010, 15763, 17483, 18661, 19847, 21050, 21336, 21418, 21729, 25158, 27296, 28135, 30122, 30908, 31342, 35075, 36529, 36654, 40788, 43112, 44070, 50133, 51034, 53115, 55180, 58634, 63857, 63895, 64784, 66804, 71606, 72287, 74619, 75100, 75225, 75977, 84647, 86001, 88845, 89659, 89,779, 90883, 91141, 91230, 91642, 92643.

68 Gewinne zu 600 Mk auf Nr. 2767, 3757, 4918, 5035, 5829, 6327, 6659, 7533, 7669, 7734, 7847, 9855, 10243, 15088, 17282, 17686, 17687, 17941, 18340, 23222, 23358, 23607, 27276, 27601 28038, 28430, 28983, 31347, 31724, 33454, 36306, 39061, 41914, 42209, 42247, 42725, 43810, 44206, 44939, 46138, 48614, 52477, 54501, 54675, 58345, 64423, 65640, 68733, 68811, 72919, 74481, 76858, 77597, 78522, 80982, 83662, 85767, 85992, 86949, 87220, 87571, 88395, 88615, 88753, 89901, 92587, 93937, 94305.

Baltimore, 14. Oktober. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Leipzig", Capt. R. Hoffmann, welches am 27. September von Bremen und am 30. September von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 16. October.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1400,00 G.
Oesterreichische Silbergulden 170,00 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 263,75 bz.

Die Stimmung am heutigen Getreidemarkt ist nur wenig fest gewesen und das Geschäft blieb recht beschränkt. Weizen loco, obschon nur wenig angeboten, war nur schwach preishaltend und auch im Terminverkehr haben sich die anfänglich eher etwas höheren Forderungen nicht behaupten können. Gek. 3000 Ctr.

Roggen zur Stelle verkaufte sich wenig coulant und im Terminhandel bestand ebenfalls nur so schwache Frage, daß die Preise darin keine Stütze fanden. Gek. 13000 Ctr.

Hafer loco war eher etwas besser zu lassen und auch für Termine waren höhere Forderungen durchzusetzen. Gek. 4000 Ctr.

Die Rübölpreise bekundeten eine ziemlich feste Haltung und schlossen durchweg etwas höher als gestern. Gek. 900 Ctr.

Für Spiritus machte sich eine überwiegende Kauflust geltend und es entwickelte sich unter anziehenden Preisen ein ziemlich reger Verkehr. Gek. 290000 Ltr.

Weizen loco 183—225 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 150—187 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 130—170 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 169—200 Mk, Futterwaare 160—168 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 68,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 58,5 Mk bez. — Petroleum loco 44 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 48,5 Mk bez.

Danzig, den 16. October.

Weizen loco eröffnete am heutigen Markte in sehr flauer und lustloser Stimmung und erst gegen Ende desselben, als Inhaber zum Entschluß kamen, in den Preisen neuerdings nachzugeben, konnten 530 Tonnen, darunter 338 Tonnen alt, verkauft werden. Bezahlt ist für Sommer- besetzt 128 pfd. 190 Mk, bezogen 129 pfd. 195 Mk, bunt 123, 125 pfd. 190, 192, 196, 197 Mk, glasig 128, 130/1, 133 pfd. 201, 202, 203 Mk, hellbunt 127 pfd. 202 Mk, 129/30 pfd. 204 Mk, 132 pfd. 205 Mk, hochbunt glasig 133, 135 pfd. 205, 206 Mk, alt hellfarbig nicht gesund 124, 124/5 pfd. 194 Mk, besserer 199 Mk, hochbunt 128, 129 pfd. 206, 207 Mk pro Tonne. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 201 Mk.

Roggen loco bei Partien 124 pfd. mit 168 Mk, 124/5 pfd. 168½ Mk, 127 pfd. 170 Mk bezahlt, außerdem wurden 2½ Tonnen 119/20 pfd. zu 167 Mk pro Tonne verkauft. Umsatz 80 Tonnen. Regulirungspreis 158 Mk. — Gerste loco kleine 104 pfd. 138 Mk, 113 pfd. 140 Mk, große 114 pfd. 159 Mk, bessere 113, 116 pfd. 160 Mk pro Tonne bez. — Erbsen loco Mittel- mit 148 Mk pro Tonne gekauft. — Wicken loco abfallende Qualität 147 Mk pro Tonne bez. — Spiritus loco nicht gehandelt, 48 Mk Br., 47½ Mk Gd.

Breslau, den 16. October. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,60—18,90—20,80 Mk, gelber 16,40—18,80—19,70 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,40 — 16,80 — 17,75 Mk, galiz. 13,50—15—15,10 Mk. per 100 Kilo. — Gerste neue 13,80—14,80—15,30 Mk per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 13,00—15,80 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,50—16,70—18,00, Futtererbsen 14—16,00 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 Mk per 50 Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 17. October. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 189—196 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 156—160 Mk
Gerste per 1000 Kil. 135—140 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 142—147 Mk.
Erbsen 142—145 Mk.
Rübkuchen per 50 Kil. 8½—9 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 17. October 1876.

		16./10.76.
Fonds.	scwach.	
Russ. Banknoten . .	263—90	263—75
Warschau 8 Tage	260—50	259—75
Poln. Pfandbr. 5% . . .	72—20	72
Poln. Liquidationsbriefe. .	63—50	63—20
Westpreuss. do 4% . . .	94—90	94—70
Westpreus. do. 4½% .	101—40	101—30
Posener do. neue 4%	94—90	94—90
Oestr. Banknoten	163—75	164
Disconto Command. Anth. .	114—75	115—40
Weizen, gelber:		
Octbr-Novbr.	206	206
April-Mai.	212—50	212
Roggen:		
loco	154	154
Octbr-Novbr.	153—50	154
Novbr-Dezpr	154	154
April-Mai . . .	159—50	159
Rüböl.		
Oktb-Novbr.	68—50	68—60
April-Mai	71—20	71—50
Spirtus:		
loco	49—50	48—50
October.	50	48—90
April-Mai	52—70	54—60

Reichs-Bank-Diskont . 4%
Lombardzinsfuss . 5%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

14. Octbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	334,72	17,5	S1	bt.
10 Uhr A.	334,75	12,1	OSO1	vbt.
15. October.				
6 Uhr M.	334,70	9,3	O1	bt.

Wasserstand den 17. Octbr. 2 Fuß 5 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Von den Sandländereien zwischen den Bäckerbergen und dem Kirchhofswege sollen circa 8 Morgen in 16 Parzellen von etwa ½ Morg. Flächeninhalt zur Ackernutzung auf 6 Jahre vom 1. Oktober d. J. ab an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf
Donnerstag, d. 19. October d. J.
Vormittags 11 Uhr
in unserm Sitzungssaale auf dem Rathhause anberaumt und laden Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Thorn, den 11. October 1876.

Der Magistrat.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine
Werkstatt
nach dem Hinterhause verlegt habe und bitte um ferneren geneigten Zuspruch.

Solon Goldbaum, Bildhauer und Vergolder.
Schülerstraße Nr. 412.

Einem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als
Schmiedemeister
niedergelassen habe.

Bei guter und dauerhafter Arbeit die billigsten Preise berechnend bitte um geneigten Zuspruch.

E. Block,
Schmiedemeister.
Heiligegeist- u. Copernicusstr.-Ecke 172.

Mein Geschäft
bestehend in Ostdeutscher Leinwand, Polsterheede, Seegras, sowie sämmtliche Tapezirerwaaren, Piasava und Fiber, verschiedenen Bürsten sowie Getreidesäcken befindet sich jetzt Culmerstraße 342 bei Herrn Wernick.

Benjamin Cohn.

Bau-Verein.

Listen zur Beitrittserklärung liegen aus: in der Buchhandlung von **Wallis**, in der Eisenhandlung von **Rittweger**, bei Hauptm. **Rafalski**. An denselben Stellen ist der Statuten-Entwurf zu haben.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung zufolge soll die Wahl der Wahlmänner zu der demnächstigen Landtags-Abgeordneten Wahl am
Freitag, den 20. d. Mts.
stattfinden.

Indem wir unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 11. d. Mts. (abgedruckt in Nr. 239 dieser Zeitung) die Abgrenzung der gebildeten 13 Urwahlbezirke unter Bezeichnung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, sowie der Wahllocale folgen lassen, fordern wir die Wahlberechtigten hierdurch auf, sich zur Ausübung ihres Wahlrechts „in dem obengenannten Termine Vormittag 10 Uhr" in dem Wahllocal ihres Urwahlbezirks persönlich einzufinden.

Da bei der Aufstellung der Urwählerlisten die im September und October v. J. angefertigte Klassensteuer-Rolle benutzt worden, so machen wir darauf aufmerksam, „daß diejenigen Wahlberechtigten, welche nach dieser Zeit verzogen sind und dies nicht bei Einsicht der Urwählerliste angezeigt haben, demjenigen Urwahlbezirk zugetheilt sind, in welchem ihre frühere Wohnung belegen ist".

Wir wiederholen hierbei, daß jeder selbstständige Preuße, nach vollendetem 24. Lebensjahr wahlberechtigt ist, sofern er sich im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet, nicht Armenunterstützung bezieht und volle 6 Monate hier wohnt.

I. Wahlbezirk für 6 Wahlmänner
enthält die Grundstücke Altstadt Nr. 1 bis 78 und 462 incl. Artillerie-Kaserne, Brückenthor und Weißes Thor. Wahlvorsteher: Stadtverordneter Kaufmann **Herrmann Schwartz sen.** Stellvertreter: Kaufmann **Herrmann Adolph.** Wahllokal: Saal im Hause der **Waaser**'schen Erben, Altstadt Nr. 462.

II. Wahlbezirk für 6 Wahlmänner
enthält die Grundstücke Altstadt Nr. 79 bis incl. 165 und Schankhäuser am Weißen- und Segler-Thor, Schiffer auf Kähnen und Bazarkämpe. Wahlvorsteher: Stadtrath **Kittler.** Stellvertreter: Kaufmann **Benno Richter.** Wahllocal: Saal im Artushof, Altstadt Nr. 152/53.

III. Wahlbezirk für 6 Wahlmänner
enthält die Grundstücke Altstadt Nr. 166 bis Altstadt 230 incl. Defensions-Kaserne. Wahlvorsteher: Stadtrath **E. Schwartz.** Stellvertreter: Kaufmann **H. Netz.** Wahllocal: im Hause der Wittwe **Kaiser** Altstadt Nr. 228.

IV. Wahlbezirk für 6 Wahlmänner
enthält die Grundstücke Altstadt Nr. 231 bis incl. Nr. 280 und Fisch.Vorstadt. Wahlvorsteher: Bürgermeister **Banke,** Stellvertreter: Stadtrath **Lambeck.** Wahllokal: Aula in der Mädchenschule Altstadt Nr. 261/3.

V. Wahlbezirk für 6 Wahlmänner
enthält Bromberger Vorstadt, Ziegelei, Ziegelei-Kämpe, Chaussee-Wärterhaus, Ziegelei-Gasthaus, Grünhof, Finkenthal und Krowiniec. Wahlvorsteher: Ziegelmeister **Helbig,** Stellvertreter: Fabrikant **Lohmeyer.** Wahllokal: in der Bromberger Vorstadt-Schule.

VI. Wahlbezirk für 6 Wahlmänner
enthält die Grundstücke Altstadt Nr. 281 bis incl. 356. Wahlvorsteher: Stadtrath **Mallon,** Stellvertreter: Stadtverordneter Kaufmann **Dorau.** Wahllokal: Saal in Hempler's Hotel Altstadt Nr. 309/10.

VII. Wahlbezirk für 3 Wahlmänner
enthält die Grundstücke Altstadt Nr. 357 bis incl. 414. Wahlvorsteher: Stadtverordneter **A. Jacoby,** Stellvertreter: Drechslermeister **Borkowski.** Wahllokal: Saal bei Hildebrandt Altstadt Nr. 361.

VIII. Wahlbezirk für 5 Wahlmänner
enthält die Grundstücke Altstadt Nr. 415 bis incl. 461 und Rathhaus: Wahlvorsteher: Stadtrath **Wendisch,** Stellvertreter: Buchhändler **Krauss.** Wahllokal: Magistrats-Sitzungs-Saal im Rathhause.

IX. Wahlbezirk für 6 Wahlmänner
enthält die Grundstücke Neustadt Nr. 1 bis 37 incl., Alte und Neue Culmer-Vorstadt. Wahlvorsteher: Professor **Dr. Prowe,** Stellvertreter: Tischlermeister **C. A. Schultz.** Wahllokal: Aula im Gymnasium Neustadt Nr. 23/37.

X. Wahlbezirk für 6 Wahlmänner
enthält die Grundstücke Neustadt Nr. 38 bis incl. 137. Wahlvorsteher: Stadtrath **Behrensdorff,** Stellvertreter: Rektor **Hoebel.** Wahllokal: Aula in der Knabenschule Neustadt Nr. 134/37.

XI. Wahlbezirk für 6 Wahlmänner
enthält die Grundstücke Neustadt Nr. 138 bis incl. 251 incl. Grundstücke des Tilk und Carl. Wahlvorsteher: Schlossermeister **Tilk,** Stellvertreter: Kaufmann **Fehlauer,** Wahllokal: Saal im Waisenhause Neustadt Nr. 213.

XII. Wahlbezirk für 6 Wahlmänner
enthält die Grundstücke Neustadt Nr. 252 bis incl. 310. Wahlvorsteher: Stadtrath **Delvendahl,** Stellvertreter: Apotheker **Meyer.** Wahllokal: Saal im Schützenhause Neustadt Nr. 307.

XIII. Wahlbezirk für 6 Wahlmänner
enthält Alte und Neue Jacobs-Vorstadt, Jacobs-Fort, Treposch, Bahnhof, Brückenkopf, Häuser an der Eisenbahnbrücke incl. Schankhaus der Wittwe Müller. Wahlvorsteher: Stations-Vorsteher **Ribbe,** Stellvertreter: Restaurateur **Gelhorn sen.** Wahllokal: im Gasthause des Tocht, Jacobs-Vorstadt.

Thorn, den 17. October 1876.

Der Magistrat.

Abgeordneten Wahl.

Zu einer Besprechung und Aufstellung der Candidaten zu Wahlmännern wird in **jedem** Wahlbezirk außer dem III.
morgen Mittwoch Abend 8 Uhr
eine **Versammlung der deutschen Urwähler** stattfinden und zwar für den

- I. Wahlbezirk Altstadt 1—78 im Waserschen Local,
- II. do. do. 79—165 im Artushof,
- IV. do. do. 231—280 u. Fischerei in der Aula der Mädchenschule,
- V. do. Bromb. Vorst. Ziegelei etc. bei Jarentowski früher Majewski,
- VI. do. Altstadt 281—356 in Hemplers Hotel,
- VII. do. do. 357—414 bei G. Hildebrandt,
- VIII. do. do. 415—461 im Rathskeller,
- IX. do. Neustadt 1—37 und Culmer-Vorstadt im Turnsaal der Knabenschule,
- X. do. do. 38—137 in der Aula der Knabenschule,
- XI. do. do. 138—251 im Saale des Waisenhauses,
- XII. do. do. 252—310 im Schützenhause,
- XIII. do. Jacobsvorstadt und Bahnhof im Empfangsgebäude.

Wir bitten dringend diese Bezirksversammlungen recht zahlreich zu besuchen.

Thorn den 17. October 1876.

Das deutsche Wahlkomitée.

Zur gefälligen Beachtung.

Einem hochgeehrten baulustigen Publikum die ergebene Anzeige, daß wir in Thorn ein
Filialgeschäft
etablirt haben und bereit sind zu übernehmen:

1) Die Ausführung von Bauten aller Art auf dem für jeden Bauherrn bequemsten und vortheilhaftesten Wege der General-Entreprise zu billigst normirten Einheitspreisen pro Quadratfuß bebaute Fläche.
Nachzahlungen finden in keinem Falle statt.
2) Die Anfertigung aller einschläglichen Zeichnungen, Entwürfe, Kostenanschläge, Polizeizeichnungen, Taxationen ꝛc.
3) Parzellirung von größeren Complexen, sowie die dazu nothwendige Generalvertretung.

Fachmännischer Rath gratis täglich in den Sprechstunden Vormittags 9—12 Uhr, und Nachmittags 3—6 Uhr in unserem Bureau.

Spiegelberg, Hager & Co.,
Generalunternehmer für Bauausführungen.

Posen	Berlin SW.	Thorn
Schützenstr. 31.	Markgrafenstraße 66.	Gr. Gerberstr. 287.

Den geehrten Damen die ergebenste Anzeige, daß wir in und außer dem Hause **Damenkleider** sauber und geschmackvoll anfertigen und bitten um gütigen Zuspruch.

Geschwister **Blachowski,**
Schülerstraße 407.

Für mein Grundstück (Hotel de Rome) suche ich einen Verwalter, der meine Rechte als Vice-Wirth vertritt. Derselbe muß eine Kaution von 1000 Mark stellen können und erhält für seine Mühwaltung eine Entschädigung von 300 Mark per anno.

Sochaczewzki in Inowraclaw.

Eine Waggon-Ladung schlesischer Dauer-Zwiebeln erhalten; offerire billigst

F. Schweitzer.

Hiermit zeige ich einem geehrten Publikum ganz ergebenst an, daß ich von der Gemeinde Gurske und Alt Thorn als **Gesinde-Vermiether** gewählt und bestätigt worden bin.

Alt Thorn, den 17. Oktober 1876.

S. Friedeberg,
Glasermeister.

Proben
der vorzüglichsten blauen und rothen (Daberschen)
Eßkartoffeln
liegen aus und nimmt Bestellungen entgegen

Wwe. **Reinsdorff.**

„Caviar"
ger. Lachs, Neunaugen, Bratheringe empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Raffinade
in Broden à Pfd. 47 Pf.,
in 1/1 u. 1/2 Pfd. à 50 Pf.
Raffinade gemahlen
in 1/1 Pfd. 45 Pf.
in größeren Parthien billiger.

E. Szyminski.

Meine Wohnung am Neustädtischen Markt ist vom 1. Januar ab zu vermiethen.

Bollmann, Oberbürgermeister.

Zahnarzt.
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne)

Auf guten trockenen Torf à Klafter 9 Mark nimmt Bestellungen entgegen

S. Schendel, Breitestr. 441.

Auf guten trockenen Torf, à Klafter 9 Mark nimmt Bestellungen entgegen

Max Kipf.

Preuß. Original-Loose.
zur Hauptziehung 154. Lotterie 1/2 150 Mk 1/4 75 Mk, Antheile: 1/8 30, 1/16 15, 1/32 7½ Mk und Brandenburger Pferde-Loose à 3 Mk versendet gegen Baar: **Carl Hahn,** Berlin S. Kommandantenstraße 30.

Warnung!

Am 25. August d. J. habe ich einen, am 25. September 1876 fälligen Wechsel, mit Ordre **„Simon Fischer"** aus Bobrownik von **N. Zychlinski** aus Lipno in Polen, in Thorn verloren. Ich warne hiermit vor Ankauf desselben. Der ehrliche Finder wird gebeten den Wechsel gegen gute Belohnung bei **J. Kirstein** in Thorn abzugeben.

Eine goldene Kapsel
und ein silberner Uhrschlüssel, an einem silbernen Kettchen befestigt, ist **verloren gegangen.** Den ehrlichen Finder bitte es abzugeben:

161. Altstadt 161.
parterre.

In einer anständigen Familie finden 1 oder 2 Herren billig Wohnung und Beköst., vom 1. Nov. auf Verlangen Burschengelaß. Näheres Katharinenstr. 206, 3 Tr.

Einen Lehrling zur Bäckerei wünscht **Oloff,** Altstadt 157.

Ein gr. Zimmer, möbl. und unmbl., mit od. ohne Beköstigung, zu haben Altstadt **157** von sogleich.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung der Restaurationslokale im Rathskeller hierselbst auf fernere 5 Jahre nämlich vom 1. März 1877 bis dahin 1882 haben wir einen Licitations-Termin auf Sonnabend den
28. October cr.
Vormittags 11 Uhr
im Magistrats-Sitzungssaale vor dem Herrn Bürgermeister **Banke** anberaumt, zu welchem wir Unternehmer unter dem Bemerken hierdurch einladen, daß die Bietungs-Caution 600 Mk beträgt und vor Beginn des Termins bei unserer Kämmerei-Kasse eingezahlt werden muß, sowie, daß die Vermiethungsbedingungen, welche während der Dienststunden in unserer Registratur zur Einsicht ausliegen, vorher zu unterschreiben sind.

Letztere werden auf Wunsch auch in Abschrift gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt.

Thorn den 19. September 1876.

Der Magistrat.

Mehrfacher Umstände wegen kann der Vortrag des Herrn **Dr. Bergenroth** über die letzte Sitzung des Landtags nicht Mittwoch, den 18. sondern erst Donnerstag, den 19. Abends stattfinden. Die Sitzung des Handwerker-Vereins fällt am 19. aus.

Die Urwähler des 6. Urwahlbezirks Altstadt Thorn Nr. 281 bis incl. 356, werden zur Wahlbesprechung resp. Feststellung der Wahlmänner eingeladen
Mittwoch, d. 18. Oktober cr.
Abends 8 Uhr
in dem Saale **Hemplers Hôtel** anwesend sein zu wollen.

Das Wahl-Comitee.

Concert

zum Besten des Vereins „Zur Unterstützung durch Arbeit."
Sonnabend, den 21. Oktober
in der
Aula des Gymnasiums.

Programm:

1. Ouverture, „Hans Heiling". 8händ. Marschner.
2. Trio. Es-dur. 1. Satz. Schubert.
3. a) „Da lieg ich unter den Bäumen." Mendelssohn.
   b) „Widmung." Schumann.
4. a) Bourrée. A-moll. Bach.
   b) Noctourno. H-dur. „Oeuvres posthumes. Chopin.
   c) Venezia e Napoli. „I. Gondoliera." Liszt.
5. Ouverture. „Hebriden." 8händ. Mendelssohn.
6. a) „An der Linden." Jensen.
   b) „Dem Herzallerliebsten." Taubert.
7. Trio „D-dur." Op. 70. Beethoven.

Anfang 7½ Uhr.
Billets à 1 M. 50 Pf., Schülerbillets à 75 Pf. sind in den Buchhandlungen von **Walter Lambeck, E. F. Schwartz** und **Wallis** zu haben.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Gerechtestr. 115/16.

Der Hausflurladen Breitestr. 441 ist sofort zu vermiethen.

---

1 kleiner Laden zu vermiethen Butterstraße 144.

Eine Fam.-Wohnung ist vom 1. November zu vermiethen bei **Sichtau,** Mocker.

Ein möbl. Zimmer ist von sofort zu beziehen. Elisabethstr. 263, 2 Tr.

Hundegasse 245 ist eine Familienwohnung zu vermiethen.

---

2 Wohnungen mit Zubehör sind zu vermiethen. **A. Sztuczko.**

Der Hausflurladen, welchen bisher Herr Kornblum inne hatte, ist sofort oder später zu vermiethen.

David Hirsch Kalischer.

---

1 mbl. Zimmer billig zu vermiethen; zu erfragen Gerechtestraße 128/29 1 Treppe hoch.

Eine Wohnung von circa 3 Zimmern nebst Zubehör wird von sofort zu miethen gesucht. Näheres im „Hotel Sanssouci" beim Portier.

Ein f. mbl. Zimmer für 1—2 Herren, mit auch ohne Bek ist sofort zu vermiethen Bäckerstr. 246.

---

1 renovirte Wohnung sofort zu verm. Butterstraße 144.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.